

GRAF, ABEL CELLO CONCERTOS AND SINFONIAS • KLAUS-DIETER BRANDT • L'ARPA FESTANTE – Jerry Dubins, Fanfare Magazine

ABEL Cello-Konzert C-Dur. E. GRAF Sinfonien I & III. Cello-Konzert D-Dur Nr. 1, Cello-Konzert D-Dur Nr. 2 • L'Arpa Festante • Klaus-Dieter Brandt (Violoncello) • ARS 38068 (SACD: 74:20)

Es gibt bisher nur einen Eintrag für „Graf“ in den Archiven des Fanfare Magazins, nämlich für eine Einspielung der Flöten-Quartette von Friedrich Hartmann Graf (1727-95). Der Komponist auf der vorliegenden CD ist Christian Ernst Graf (1723-1804), einer von sieben Brüdern. Es ist wenig bekannt über seinen Lebenslauf oder seine Musik. Er wurde in Rudolstadt der deutschen Provinz Thüringen geboren. Graf's Unfähigkeit, eine gute Stelle am Hof zu erlangen, sich aufhäufende Schulden und andere widrige Umstände zwangen ihn zur Flucht in die Niederlande, wobei er angeblich mehrere Instrumente mitgehen ließ. Schließlich kam er als Komponist an den Hof von Prinzessin Anne von Oranien, der Witwe Wilhelms IV. von Nassau. Nur wenig später änderte Graf seinen Nachnamen zur Niederländischen Schreibweise Graaf um.

Im Jahr 1765 traf er wahrscheinlich mit der Mozart-Familie zusammen, die zu Besuch am Hof in Den Haag gastierte. Leopold Mozarts Tagebuch erwähnt in, und die Acht Variationen über ein holländisches Lied KV 24 des zehnjährigen Wolfgang Amadé basiert auf Graf's Komposition „Laat uns Juichen, Batavieren“. Die Dutzenden von Sinfonien, Konzerte, Quintette, Quartette, Trios und Duos, die Graf zugeschrieben werden zeigen einen eher konservativen Kompositionsstil der Vieles mit der Mannheimer Schule und den Früh-Klassikern zu tun hat – zu einer Zeit wo Haydn schon seine ausgereiften Sinfonien, Oratorien und Kammermusikwerke schrieb.

Carl Friedrich Abel (1723-1787) ist wesentlich besser in den Annalen der Musikgeschichte vertreten, wenn auch nur wegen seiner engen Verbindungen mit Johann Christian Bach, mit dem er die ersten Abonnementskonzerte der englischen Geschichte veranstaltete. Abels Ansehen als Komponist erfuhr einen mächtigen Aufschwung als ein Manuskript in Mozarts Handschrift, ursprünglich katalogisiert als Mozarts Sinfonie in Es-Dur KV 18, ihm nachträglich zugeschrieben wurde als eine seiner sechs Sinfonien Op. 7.

In der direkten Gegenüberstellung zwischen den beiden Komponisten erkennt man faszinierenderweise, wie altmodisch Graf's Werke klingen im Vergleich zu denen Abels. Graf's Musik hat noch die stilistischen Merkmale der Mannheimer Schule wie zum Beispiel die „Mannheimer Rakete“, die Seufzer und Crescendo-Ausbrüche und so weiter. Natürlich geht es keineswegs darum, Graf's Musik zu verunglimpfen – er war ohne Zweifel ein sehr begabter Komponist mit einem guten Gespür für Melodie und Tonsatz. Die ausschweifenden langsamen Sätze der zwei Cello-Konzerte mit ihren vielen chromatischen Wendungen sind insbesondere schön. Abels Cello-Konzert – das einzige Werk des Komponisten auf dieser Einspielung – ist hingegen im voll-klassischen Stil eines Haydn gehalten.

Der Cellist Klaus-Dieter Brandt dürfte vielen Hörern als Instrumentalist von mehreren Naxos-Aufnahmen mit Werken von Quantz und Roman bekannt sein. Er ist darüberhinaus Cellist des

Jansa Duos (Cello/Violine), dessen Aufnahme von Werken Tochs, Schulhoffs, Moórs u.a. sehr positiv von Jim North in Fanfare Nr. 34:1 rezensiert wurde. Ich hatte bisher nicht die Gelegenheit, diese Aufnahme zu hören, allerdings vermute ich, daß Brandt dort auf einem modernen Instrument spielt. Auf der vorliegenden Aufnahme spielt Brandt für Abel und Grafs Konzert Nr. 2 ein Cello aus dem süddeutschen Raum von Sebastian Wolfram (1776), und für Grafs Konzert Nr. 1 eines des Meisters Gabriel David Buchstetter. Beide Celli wurden für die Aufnahme historisch eingerichtet und zeichnen sich durch ihr sonores, abgerundetes Klangbild aus, das keine Nasalität oder Härte aufweist, die manchmal den Darmsaiten zugesprochen wird. Brandt spielt diese Instrumente mit meisterhaft kontrollierter Technik und großer musikalischer Sensibilität.

Das Ensemble L'Arpa Festante (1983 gegründet) erhielt seinen Namen von einer dramatischen Kantate des Komponisten Giovanni Battista Maccioni, die 1653 am Münchener Opernhaus uraufgeführt wurde. Die Musiker spielen mit einer solchen Klangfülle und ohne jegliche der leider allzu häufigen Eigenheiten und Überspanntheiten anderer Barockensembles, daß man sie vom Klang her beinahe mit einem modernen Ensemble verwechseln könnte. Die Hörner klingen ganz besonders kraftvoll und sicher. Ich werde zweifelsohne die anderen CDs des Ensembles mit Werken von Monn, C.P.E. Bach u.a. aufspüren.

Diese Aufnahme ist eine wunderbare Ergänzung des Repertoires der Frühklassik und insbesondere zu Christian Ernst Graf, dessen Musik bisher kaum eingespielt wurde.

Jerry Dubins
Transl. Hannes Rox